

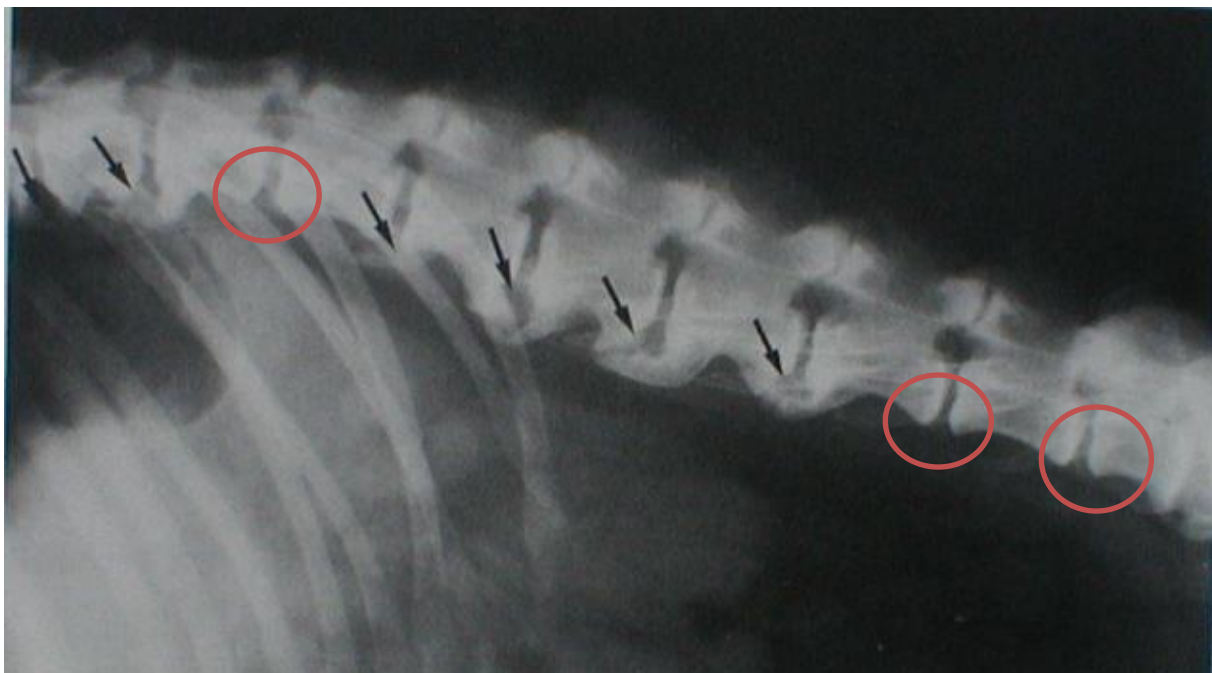


Entstehung der Spondylose beim Hund

Spondylose (lat. Spondylitis deformans) ist eine degenerative Wirbelsäulenerkrankung, bei der knöcherne Zubildungen an der Unterseite der Wirbelkörper entstehen und mit Fortschreiten der Erkrankung den Zwischenwirbelspalt überbrücken. Entgegen der landläufigen Annahme kommt es nur in seltenen Fällen zum völligen Zusammenwachsen der Knochenspangen; meistens bleibt ein geringer Spalt und damit auch Bewegungsspielraum bestehen. Je nach Ausprägung der Knochenspangen können mehr oder weniger starke Rückenschmerzen oder neuropathische Schmerzen entstehen.

Vor allem großwüchsige Rassen neigen dazu Spondylosen zu bilden. Hier sind vor allem Boxer, deutscher Schäferhund oder Doggen zu nennen. Von den kleineren Hunden sind vor allem die chondrodystrophen Rassen wie die französische Bulldogge betroffen.

Abb.1: Die Pfeile zeigen die knöchernen Zubildungen bei spondylitis deformans. Es ist zu erkennen, dass die Brückenbildung nicht abgeschlossen ist, da jeweils noch ein Spalt erkennbar ist. Die roten Kreise dagegen zeigen völlig normale Wirbel- und Zwischenwirbelbereiche.



Degenerativ heißt durch Verschleiß bedingt. Zu Verschleiß kommt es durch wiederholte Traumen und Mikrotraumen, durch einseitige Belastung und Überbelastung oder durch altersbedingten Muskelabbau etc. Der Körper versucht mit den knöchernen Spornen sich selbst zu helfen und die Stabilität der Wirbelsäule zu verbessern.

Betrachtet man dieses oben dargestellte Röntgenbild, so fragt man sich, warum nur manche Wirbel betroffen sind und andere völlig gesund (die mit den roten Kreisen). Um diese Frage zu klären, möchte ich einen Vergleich heranziehen. Die Wirbelsäule ist eine funktionelle Einheit und arbeitet also wie ein Team zusammen. Fällt ein Arbeiter aus, muss die Arbeit von den anderen miterledigt werden. Das heißt bei der Wirbelsäule: wenn ein Wirbelsegment an Beweglichkeit einbüßt, sind die anderen Wirbel gezwungen dies durch mehr Beweglichkeit auszugleichen. So entstehen Wirbelsegmente mit Hyperflexibilität, also zu viel Beweglichkeit und Wirbelsegmente mit zu wenig Bewegungsspielraum,



welche man auch als „blockiert“ bezeichnen kann. Bleibt die Blockade über einen längeren Zeitraum bestehen, reagiert der Körper also folgerichtig und versucht die hyperflexiblen Wirbel mittels knöcherner Zubildungen zu stabilisieren.

Werden die blockierten Wirbel mittels Chiropraktik rechtzeitig gelöst und somit die Beweglichkeit aller Wirbel wiederhergestellt entsteht keine Spondylose beziehungsweise wird das Fortschreiten der Erkrankung aufgehalten. Wenn die Arbeit im Team wieder gleichmäßig verteilt ist, sind auch die überarbeiteten Wirbelsegmente entlastet und können sich erholen. Dies führt in der Regel zu einem Nachlassen der Schmerzen. Zusätzlich können physiotherapeutische Übungen helfen die Körperstammuskulatur zu trainieren und somit die Wirbelsäule besser vor Verschleiß zu schützen.

Zurück zu dem obigen Röntgenbild: das heißt, die röntgenologisch unveränderten Wirbel – gekennzeichnet mit den roten Kreisen – sind diejenigen, die schon lange unter verminderter Beweglichkeit leiden und die durch eine chiropraktische Behandlung gelöst werden sollten.

Seit einigen Jahren wird eine weitere Erkrankung der Wirbelsäule immer häufiger diagnostiziert und muss daher differentialdiagnostisch in Betracht gezogen werden: die diffuse idiopathische skelettale Hyperostose (=DISH). Diese stellt eine Verkalkung des unterhalb der Wirbelsäule verlaufenden Längsbandes dar und beeinträchtigt im Gegensatz zur Spondylose nicht die Bandscheiben oder die Zwischenwirbelbereiche. DISH selbst bleibt oft symptomlos, liegt aber häufig in Kombination mit Spondylose vor. Eine sichere Unterscheidung zwischen DISH und Spondylose ist manchmal nur im MRT möglich. Da für DISH im Gegensatz zur Spondylose eine erbliche Komponente stark vermutet wird, sollte bei den besonders gefährdeten Rassen (Boxer und Australian Cattle Dog) eine Untersuchung vor Zuchtbeginn stattfinden.



Abb.2: links: Frontalansicht eines gesunden Wirbels. Rechts: Verknöcherung des Längsbandes an der Unterseite der Wirbelsäule zu sehen. Bilderquelle: Eva Holderegger Walser.

